

Ralf Widmer*

Bruderliebe, Haß und Gleichgültigkeit: Chinas und Ostmitteleuropas schwieriges Verhältnis von 1949 bis 1995

1 Einführung

Die einschneidenden politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Zentral- und Osteuropa¹ seit 1989 ließen auch das Verhältnis dieser früher sozialistischen und mehr oder weniger stark unter dem Einfluß der Sowjetunion stehenden Staaten zur VRCh nicht unberührt. Dieser Aufsatz befaßt sich mit den Beziehungen zwischen der VRCh und diesen Staaten vor und nach 1989 sowie den Kontinuitäten und Diskontinuitäten, die westliche Beobachter hierbei ausmachen können.

Dabei soll im einzelnen eingegangen werden auf die Außen- und Sicherheitspolitik, insbesondere auf das jeweilige Dreiecksverhältnis mit der Sowjetunion und mit dem Westen. Wichtig ist auch die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen sowie die Auswirkung, die innenpolitische Ereignisse in den früher sozialistischen Staaten auf die Innen- und Außenpolitik der VRCh hatte, von Interesse sind dabei gerade auch die Stellungnahmen der VRCh zu revolutionären Ereignissen.

Besonderen Augenmerk verdient die Entwicklung nach 1989: Welche Konsequenzen hatten die Ereignisse auf dem Tiananmen-Platz einerseits und der Umbruch in Osteuropa andererseits für die Beziehungen zwischen der VRCh und diesen Staaten?

Als einfacher Indikator für Veränderungen mögen dabei auch offizielle Besuche auf Staats-, Partei- oder informeller Ebene dienen.

2 1949-1959

Vor der Gründung der Volksrepublik unterhielt China mit den Staaten Ost- und Mitteleuropas (im folgenden mit OMES abgekürzt) keine intensiven Beziehungen.² Dies sollte sich rasch nach der Machtübernahme der KPCh ändern. Sowohl die VRCh als auch die OMES sahen sich nun eingebunden in die "sozialistische Bruderschaft" der Staaten, die das Sowjetsystem übernommen hatten und besondere Beziehungen zur Sowjetunion unterhielten. Die (scheinbar) "all-round-harmony"³-Phase hatte begonnen.

2.1 Außenpolitische Grundkonstellation/ Sicherheitspolitik

Außen- und sicherheitspolitisch definierten sich die Beziehungen von Anfang an über den Eckpunkt Sowjetunion. Anfang der 50er Jahre sah die Führung in Peking in der Sowjetunion noch einen Verbündeten gegen den Westen. Sie suchte einen starken sowjetischen Block.⁴ Deshalb stand sie auch in Gegnerschaft zu vollzogenen (Tito in Jugoslawien) und versuchten (Imre Nagy in Ungarn 1956) Ablösungsversuchen einzelner OMES. So unterstützte Mao, den der ungarische Wunsch, den Warschauer Pakt zu verlassen, aufgeschreckt hatte, den Einmarsch der Sowjettruppen in Ungarn.⁵ Ebenso nahm die VRCh zu Jugoslawien erst Beziehungen auf, nachdem Mao von Chruschtschow dazu ausdrücklich ermutigt worden war.⁶

In der zweiten Hälfte der 50er Jahre nahmen die Spannungen zwischen der Sowjetunion und der VRCh bereits zu. Indessen erreichten die Beziehungen zu den OMES einen ersten Höhepunkt. Deutlicher trat jetzt zutage, daß die VRCh durch ihre schiere Größe zu einem gewissen Polyzentrismus innerhalb der sozialistischen Staaten beitrug.⁷ Dies führte auch zu mehr Eigenständigkeit in ihren Beziehungen zu den OMES.

Der Westen⁸, vor allem aber die USA, traten vor allem zu Beginn der 50er Jahre in der Rolle des gemeinsamen Feindes auf. Dies wirkte wie eine äußere Klammer integrierend auf das Verhältnis zwischen den OMES und der VRCh.

2.2 Auswirkung innenpolitischer Ereignisse in der OMES, insb. revolutionäre Ereignisse

In zahlreichen OMES interessierte man sich für die von Mao betriebene Errichtung der Volkskommunen und für die "Hundert Blumen-Bewegung". So war zum Beispiel die bulgarische Verschmelzung von landwirtschaftlichen Kollektiven zu 957 Riesenfarmen 1958 teilweise vom chinesischen "Großen Sprung Vorwärts" inspiriert.⁹

Umgekehrt waren es vor allem die revolutionären Ereignisse, die in der chinesischen Führung ein tiefes Unbehagen auslösten. Die Rolle, die die Intellektuellen bei den Veränderungen in den OMES spielten, insbesondere der "Petöfi-Kreis" im ungarischen Aufstand 1956, bestärkte Mao in der Ansicht, daß alle Kritiker potentielle Konterrevolutionäre seien und der einzige Wert liberaler Politik darin bestehe, sie aus der Reserve zu locken.¹⁰

Mao sah die Ursachen des ungarischen "Vorfalls" u.a. darin, daß eine regierende Kommunistische Partei den Kontakt zu ihrem Volk verloren hatte. Der Klassenkampf müsse auch vorangetrieben werden, um bourgeoise Intellektuelle wie den Petöfi-Kreis daran zu hindern, Fuß zu fassen.¹¹ Dies bahnte den Weg für die "Hundert Blumen-Bewegung" und deren spätere Unterdrückung.

Das chinesische Interesse an einem starken und geeinten sozialistischen Block führte außenpolitisch zu einer Ablehnung des "nationalen Kommunismus" und der Regierungen, die diesen praktizieren wollten, des Jugoslawiens von Tito, des Polens von Gomulka und des Ungarns des 56er Aufstandes.

* Rechtsreferendar Ralf Widmer arbeitet zur Zeit im Rahmen seiner Wahlstation für einige Monate am Institut für Asienkunde.

2.3 Wirtschaftsbeziehungen, insb. Handel

Bereits Ende 1949 hatten alle Staaten des Warschauer Pakts bis auf die DDR Beziehungen mit der VRCh aufgenommen. Zahlreiche Handels- und Wirtschaftsabkommen¹² wurden unterzeichnet. Die Sowjetunion und Osteuropa lieferten zwischen 1949 und 1960 ganze Fabriken oder Ausrüstung für diese für insgesamt 156 Industrieprojekte in die VRCh.¹³ Der Handel zwischen der VRCh und den Warschauer Pakt-Staaten wuchs auf das Achtfache und machte 6% des gesamten chinesischen Handelsumsatzes zwischen 1950 und 1959 aus.

2.4 Kontakte auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene

Dem Aufschwung der Wirtschaftsbeziehungen korrespondierte ein Aufschwung der politischen Beziehungen. Der Austausch von Delegationen zwischen der VRCh und Polen, der CSSR, Bulgarien, Ungarn, Rumänien und Albanien erreichte mit 255 im Jahre 1958 den absoluten Höhepunkt. Zhou Enlai, Zhu De, Guo Moruo, Peng Dehuai, Bo Yibo und Peng Zhen hatten alle einen Besuch in Mittel- und Osteuropa abgestattet. Die Schulung chinesischer Studenten in diesen Staaten und der Aufenthalt einer großen Anzahl von sog. "Foreign Experts" (allein aus der CSSR über 200) führten auch auf informeller Ebene zur Vertiefung der Beziehungen.

3 1959-1979

Eine Reihe von Ursachen¹⁴ bewirkten Anfang der 60er Jahre einen vollkommenen Bruch zwischen der VRCh unter Mao und der Sowjetunion unter Chruschtschow. Die Beziehungen zu den Staaten des Warschauer Paktes wurden auf ein diplomatisches Mindestmaß zurückgeschraubt. Parteikontakte mit Polen, der DDR, der CSSR, Ungarn und Bulgarien wurden abgebrochen.¹⁵ Doch blieben die diplomatischen Beziehungen auch mit diesen Staaten bestehen.¹⁶ Wissenschafts- und Technologiekommissionen sollten sich sogar weiter regelmäßig treffen.

Auf der anderen Seite war die Volksrepublik nun jedoch offen für enge Kontakte zu den moskauunabhängigen Außenseitern unter den sozialistischen Staaten, also zu Jugoslawien, Rumänien und Albanien. Hatte die ablehnende Haltung Titos gegenüber dem Sowjetmodell und der Sowjetunion 1958 noch zum Abzug des chinesischen Botschafters aus Belgrad geführt, so wurde gerade der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die CSSR zum Anlaß einer Wiederaufnahme der Beziehungen zu Jugoslawien.

So wie zuvor die Beziehungen zu Mittel- und Osteuropa über die Brücke Sowjetunion verlaufen waren, so öffnete deren Zerstörung eine sich rasch vertiefende Kluft zwischen der VRCh und den moskautreuen Staaten, also Polen, Ungarn, der DDR, Bulgarien und der CSSR. Die in den 50ern auch aus chinesischen Interessen heraus beschworene und geschmiedete Einheit des sowjetischen Bündnisses mußte sich zwangsläufig gegen die VRCh beziehen, als sie aus dieser Einheit ausscherte.¹⁷ Sonderbeziehungen zu einem der o.g. Staaten waren damit ausgeschlossen. (Anders als diese Staaten war die Volksrepublik auch weder über den Warschauer Pakt noch über Comecon (RGW) institutionell eingebunden gewesen.)

Für die VRCh bedeuteten diese Jahre einen Wandel der Einschätzung der Rolle der VRCh im Weltgeschehen, einen Sieg von Strategie über Ideologie.¹⁸ Der "Hegemonismus" der Sowjetunion bedrohte die Volksrepublik aus ihrer Sicht mehr als Formen des "Revisionismus" in den Staaten der OMES oder der Kapitalismus der USA.

Damit einher ging eine Annäherung der VRCh an die USA, die die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zwischen beiden Staaten (und 1978 den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Albanien) mit sich brachte. Ironischerweise war es aber auch gerade das westliche Modell, das die Aufmerksamkeit der osteuropäischen Opposition mehr auf sich zog als die "Emanzipation" der VRCh. So blieben chinesische Attacken gegen den "Großmacht-Chauvinismus" der Sowjetunion, die durchaus einen Nerv in anderen Warschauer-Pakt-Staaten hätten treffen können, weitgehend ohne Wirkung.

3.1 Die Prager Katastrophe

Angesichts der 1968 tobenden Kulturrevolution mag der Prager Frühling 1968 keine Chance gehabt haben, auf die chinesische Bevölkerung zu wirken. Mao wird sich durch ihn wohl höchstens in seiner Ablehnung von "Revisionismus" bestärkt gefühlt haben. Der Einmarsch der Warschauer Pakt-Truppen in die CSSR brachte dagegen einen Wintereinbruch, von dem sich die Beziehungen bis in die 80er Jahre nicht erholen sollten. Das militärische Vorgehen gegen einen souveränen sozialistischen Staat und dessen ideologische und außenpolitische Rechtfertigung durch die Breschnew-Doktrin: Das mußte der Volksrepublik unter die Haut gehen. Hieß dies doch nichts weniger, als daß die Sowjetunion sich das Recht herausnahm, jeden sozialistischen Staat, und damit auch potentiell die Volksrepublik, militärisch zu "disziplinieren". Aus Peking setzte es wütende Attacken gegen den "Sozialimperialismus" der Sowjetunion. Darüber hinaus hatte die Volksrepublik spätestens jetzt noch zweierlei vor Augen geführt bekommen: Erstens, daß ihr tatsächlicher Einfluß auf das Geschehen in Osteuropa gering war. Zweitens, daß aus chinesischer Sicht es sinnvoller war, die noch sowjetdominierten Regierungen in Mittel- und Osteuropa zu umwerben, um in ihnen Verbündete gegen sowjetische Übergriffe zu gewinnen, als die Oppositionsbewegungen zu ermutigen, diese Regierungen zu stürzen. Denn dies würde nur zu neuerlichen Invasionen durch Moskau führen.

3.2 Wirtschaftsbeziehungen

Auch in der fast zwanzigjährigen Eiszeit zwischen den Warschauer Pakt-Staaten und der VRCh waren die Wirtschaftsbeziehungen nicht vollständig eingefroren. Polen beließ ein Joint Venture die ganzen Jahre über in Betrieb, nämlich die China-Polish Ship Brokers Company, die auch Waren anderer WP-Staaten transportierte.¹⁹ Aber solche Aktivitäten zählten zu den Ausnahmen. Der Handelsstrom wurde zum Rinnsal. Zum Beispiel wurden die Handelsbeziehungen mit der CSSR so radikal zurückgestutzt, daß diese gezwungen war, Nahrungsmiteileinkäufe aus der Volksrepublik durch solche im Westen zu ersetzen.²⁰

4 1979-1989

Es waren vor allem die Wirtschaftsreformen in der VRCh seit 1978 und die wirtschaftlichen und politischen Reformen in der Sowjetunion ab Mitte der 80er Jahre, die entscheidende Veränderungen auch im Verhältnis zu den OMES motivierten. China brauchte Frieden und Kooperation, um seine eigene Entwicklung voranzubringen. Eine Phase der Annäherung ("new rapprochement") setzte ein.

Die Position des sowjetischen Eckpunkts im Dreieck VRCh-OMES-Sowjetunion wurde schon gegen Anfang der 80er Jahre etwas flexibler. Echte Verminderung der Spannungen, die jede Bewegung im Verhältnis der VRCh zu den OMES zur Folge hatte, trat aber erst ein, als die Sowjetunion unter Gorbatschow ausdrücklich in all den Punkten Zugeständnisse machte, für die die VRCh schon lange eingetreten war: Die Anwendung der "Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz"²¹, die Vielfalt innerhalb der sozialistischen Bewegung und die Absage an jeglichen Modellcharakter der Sowjetunion.

Immer wieder hatte die Volksrepublik die Erfüllung der sogenannten "Drei Bedingungen" zur Voraussetzung einer Aussöhnung mit der Sowjetunion gemacht: Rückzug von der chinesischen Grenze, aus Afghanistan und aus dem Indochina-Engagement. Sie wurden zwar letztlich erst erfüllt, als Gorbatschow - während auf dem Tiananmen-Platz die Studenten demonstrierten - China 1989 besuchte. Doch diesmal waren die moskautreuen OMES dem großen Bruder voraus:

Bereits ab Ende der 70er Jahre wurden die selbstgesetzten Grenzen im Umgang miteinander immer weiter gezogen. Schließlich hatte die Volksrepublik - anders als mit der Sowjetunion²² - mit den OMES keine strategischen Probleme. Der Sowjetunion wurde zunächst noch signalisiert, daß man die "besondere Art" der Beziehung der Sowjetunion zu den OMES nicht in Frage stellen wolle.²³ Mit Gorbatschow wurde aber sehr bald klar, daß Moskau solche Annäherungen inzwischen zu dulden bereit war.

Reformländer wie z.B. Ungarn konnten schon zu Beginn der 80er Jahre gegenüber der Sowjetunion darauf hinweisen, daß auch ein anderes sozialistisches Land solche Reformen durchführe. Dies sollte es der Sowjetunion erschweren, den Reformkurs zu verurteilen.

Auch innerhalb der Volksrepublik konnte der Hinweis auf die etwa in Jugoslawien oder Ungarn durchgeführten Wirtschaftsreformen zur Legitimation des noch keineswegs abgesicherten Reformkurses dienen. Vor allem aber wollte die VRCh aus den dort gemachten Erfahrungen lernen. Die Frage, wie sich Planwirtschaft mit dem Markt vereinbaren oder wie sich die landwirtschaftliche Produktion steigern ließ, welche verschiedenen Eigentumsformen sinnvollerweise einzuführen waren und wie man Wissenschaft und Technik für die Reform nutzen konnte, diese Frage stellte sich in allen reformkommunistischen Staaten gleichermaßen. Auch Negativentwicklungen wurden beobachtet und Schlüsse daraus für die VRCh gezogen: Das kurzzeitig (1979-80) favorisierte jugoslawische Modell wurde wieder verworfen;²⁴ Durch die Aufnahme ausländischer Kredite in großem Umfang, durch Eigenmanagement auf seiten der Angestellten und durch Übertragung von

Aufgaben an die Einzelprovinzen war der Zentralmacht zu sehr die Kontrolle entglitten, eine Schreckensvorstellung für die Führung in Peking.

Ungarn wurde zum Vorbild, nachdem eine chinesische Wirtschaftsdelegation das Land im November 1979 für einen Monat besichtigt und über die ungarischen Methoden der indirekten Regulierung, wie z.B. die Preisreform, berichtet hatte.

4.1 Wirtschaftsbeziehungen, insb. Handel

Bis 1987 nahm der Handel der VRCh mit Polen, der CSSR, der DDR, Bulgarien und Ungarn beständig zu. Noch wurden diese Verträge als Kompensationsgeschäfte, also als Austausch Ware gegen Ware, abgewickelt. Gerade 1984-1986 wurden die sozialistischen Länder den westlichen vorgezogen, da man in der VRCh weniger Devisen ausgeben wollte.²⁵ Doch das Potential blieb begrenzt: Von 1987 an führten vor allem westliche Konkurrenz, sektorale Importbeschränkungen und fallende Weltmarktpreise einiger Rohstoffe zu einem Niedergang des Handels mit Polen und Ungarn. Anders für die DDR und die CSSR, die mehr Technologie und Industriegüter zu bieten hatten²⁶ und außerdem zahlungskräftigere Abnehmer für chinesische Konsumgüter waren.

Der Handel mit Rumänien konnte durchaus mithalten, freilich ohne die Wachstumsraten der o.g. Staaten zu erreichen.

Am Beispiel Jugoslawiens zeigte sich ein strukturelles Problem, das später auch die anderen Staaten treffen sollte. Der Handel zwischen beiden Ländern wurde bereits 1970 auf harte Währung umgestellt, die jugoslawischen Händler fanden in der VRCh jedoch wenig, worauf sie ihre Dollars verwenden wollten. Das umgekehrte Problem sollte die VRCh später mit den weniger industrialisierten OMES haben. Auch aus anderen praktischen Gründen konnte die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen nicht mit der politischen Annäherung Schritt halten. Wie auch beim Handel mit westlichen Ländern gab es immer wieder Probleme beim Transport, der Preisgestaltung und Lieferung der Waren. Schließlich war in ihren Schwächen die Wirtschaft auf beiden Seiten nicht komplementär, sondern hatte parallele Probleme: Bei der Devisen- und allgemein Kapitalbeschaffung, der Sicherung der pünktlichen Zulieferung etc.

Bei moderneren Formen der Zusammenarbeit, vor allem bei der Gründung von Joint Ventures, konnten die ost- und mitteleuropäischen Staaten mangels attraktiver Kreditangebote und Direktinvestitionen, aber wohl auch wegen der im Vergleich zum Westen älteren Technologie nicht mithalten.

Neben Handelsbeziehungen gab es nun auch größere Bau- und Produktionsprojekte, die Einrichtung von Fluglinien, Abkommen über chinesische Leiharbeiter in OMES und die Eröffnung neuer Konsulate.²⁷

Wie auch in anderen Bereichen (z.B. Konsularwesen, Rechtshilfe) und wie auch gegenüber nichtsozialistischen Staaten zeichnete sich ein Trend zur Institutionalisierung der Beziehungen ab. Es gab gemischte Kommissionen für

Wirtschafts- und Handelsbeziehungen, wissenschaftlichen und technologischen Austausch. Langzeithandelsabkommen (1986-1990) wurden unterzeichnet, Doppelbesteuerungsabkommen²⁸ und Investitionsschutzabkommen.²⁹

4.2 Kontakte auf staatlicher und nichtstaatlicher Ebene

Da das Bestreben der chinesischen Führung nach einer grundlegenden Wirtschaftsreform der wesentliche Auslöser gewesen war, die Beziehungen zu Zentral- und Osteuropa auf eine neue Grundlage zu stellen, ist es nicht verwunderlich, daß die VRCh nun die Intensität der Kontakte davon abhängig machte, was der betreffende Staat ihr wirtschaftlich zu bieten hatte. Auch die generelle Bedeutung der Staaten innerhalb Europas und der Welt spielte eine zunehmend größere Rolle.³⁰ So erklärt sich, daß Rumänien und Jugoslawien immer weiter hinter den früher sowjetdominierten Staaten zurückfielen.³¹ Beispiel für die neue Ausrichtung der chinesischen Außenpolitik ist das besonders intensive Verhältnis zur DDR. Diese hatte aus chinesischer Sicht eine Schlüsselposition sowohl innerhalb des Warschauer Pakts als auch im Ost-West-Verhältnis. So gab die DDR auch im Verhältnis der OMES zur VRCh die Richtung an, was Zeitpunkt und Anzahl der Kontakte von Partei zu Partei, außenpolitische Konsultationen und wirtschaftlichen Austausch jeglicher Art anging.

In der Gorbatschow-Ära stand der Normalisierung der Beziehungen auf Parteiebene nichts mehr im Wege. 1986-87 gaben sich Jaruzelski, Honecker, Kadar und Zhivkov in Peking die Klinke in die Hand. Zhao Ziyang besuchte als Generalsekretär der KPCh im Juni 1987 Polen, Ungarn, die CSSR, Bulgarien und die DDR.

5 Nach 1989

Die Ablösung der sozialistischen Systeme in den OMES einerseits und die Ereignisse auf dem Tiananmen-Platz andererseits haben die Beziehungen zwischen beiden Seiten kurzfristig stark beeinflußt.

Doch hat sich inzwischen auf politischer und wirtschaftlicher Ebene Pragmatismus und Realismus auf beiden Seiten durchgesetzt. In einer nach der Auflösung der Sowjetunion multipolaren Welt könnten gute politische Kontakte mit den OMES den strategischen Interessen der VRCh - Eindämmung Rußlands und Annäherung an die EU - u.U. behilflich sein..

5.1 Auswirkungen der Ereignisse auf dem Tiananmen-Platz auf die Beziehungen zu den OMES

Die Reaktion der Führungen in den einzelnen OMES auf die militärische Unterdrückung der Studentendemonstrationen am 4. Juni 1989 markierte auf einmal einen sichtbaren Unterschied zwischen den "Hardlinern" DDR, CSSR, Rumänien und Bulgarien und den eher liberalen Führungen in Polen, Ungarn und Jugoslawien. Während erstere die "chinesische Lösung" öffentlich begrüßten, drückten letztere deutlich ihr Mißfallen aus. Konsequenterweise pflegte die Regierung in Peking in den folgenden Monaten des Jahres 1989 die Beziehungen zu ersteren besonders durch Besuche auf hoher Führungsebene.

Gerade in den Hardlinerstaaten untergruben die Ereignisse auf dem Tiananmen-Platz jedoch die letzte Legitimität der kommunistischen Parteien in diesen Staaten.

5.2 Auswirkung der Umwälzungen in den OMES

Die chinesische Führung befürchtete - vielleicht nicht ganz zu Unrecht - die Umwälzungen in Mittel- und Osteuropa würden sich auch auf die Stellung von Oppositionellen in der VRCh auswirken (sog. "ripple effect"³²). In der Tat waren diese Staaten China sehr viel "vergleichbarer" als der Westen, was dort möglich wurde, mag auch in der Volksrepublik denkbar erschienen sein. Auf einmal wurde das "transnationale Element" im Sozialismus zu einer Gefahr, "Ansteckung" und Untergrabung der Legitimität der KPCh waren zu befürchten. Der Sturz Ceauscescus durch die Armee Ende 1989 war sicher für die Führung in Peking ebenso schockierend wie die Auflösung der Sowjetunion 1991.

Die Partei reagierte darauf nach innen zweigleisig: Während gegenüber der Öffentlichkeit betont wurde, warum Ähnliches in China nicht passieren *könne*, wurden gleichzeitig die Zügel so angezogen, daß Ähnliches auch nicht passieren *würde*. Doch der Schock saß tief. Das Motto "Wir sind nicht Osteuropa" wurde für die Kader ausgegeben. In internen Parteidokumenten wurde Anfang 1990 die fehlende wirkliche Revolutionserfahrung und der fehlende Wille zur Revolution der osteuropäischen Regierungen für die Niederlage des Sozialismus in diesen Staaten verantwortlich gemacht. Diese Staaten hätten sich auch so sehr auf eine Stütze durch die Sowjetunion verlassen, daß deren Entfernung jetzt zum Zusammenbruch geführt habe.³³

Obwohl die kommunistische Führung in der VRCh ideologisch die Ereignisse von 1989 unter den immer noch währenden "Kampf zwischen verschiedenen sozialen Systemen und verschiedener Ideologien" eingeordnet hatte, änderte sich in ihrer Alltagsdiplomatie gegenüber den OMES nichts, die VRCh bemühte sich, mit allen Staaten weiterhin korrekte Beziehungen zu unterhalten. Die Nachfolgeregime wurden, selbst in Rumänien³⁴, mehr oder weniger sofort anerkannt.

5.3 Die Entwicklung 1990 bis 1995

Spätestens mit der Auflösung der Sowjetunion ist die große Rolle, die diese für die Beziehungen zwischen den OMES und der VRCh spielte, vorbei. Statt dessen zeigt sich das "Fehlen jedweder fundamentaler, historischen, ethnischer, religiöser oder territorialer Konflikte"³⁵ zwischen diesen Staaten und der VRCh. Zwischen beiden Seiten besteht ein gemeinsames Interesse an Kooperation zur Bewältigung neuer Herausforderungen. Gute Beziehungen mögen so zu einem erweiterten weltweiten Handlungsspielraum führen, etwa bei der Entscheidungsfindung innerhalb internationaler Organisationen, vor allem der UNO.

Auch haben die OMES und die VRCh gegenüber einem wiedererstarkenden Rußland ähnlich gelagerte Sicherheitsinteressen. Eine auf nationalen Interessen beruhende Realpolitik müßte eigentlich für die VRCh wie auch die OMES auf eine Eindämmung Rußlands³⁶ zielen.

Zwischen den westlichen Industriestaaten und den OMES gibt es andererseits den sogenannten "Magneteffekt":³⁷ Für die westeuropäischen Staaten, speziell für das wiedervereinigte Deutschland, liegen die OMES, das Baltikum und die europäischen GUS-Staaten nun mal "vor der Tür", so werden viele Ressourcen in diese Staaten abgezogen, die sonst vielleicht auch der VRCh zugute kämen. Gleichzeitig fühlen sich zumindestens einige der OMES zu Westeuropa aus kulturellen Gründen und wegen der nun gemeinsamen Staatsform hingezogen. In vollkommener Umkehrung der Situation der 50er Jahre wird der Westen zum immer wichtigeren Eckpunkt einer neuen Dreiecksbeziehung.

Für die Aufrechterhaltung oder sogar Steigerung des Niveaus der Wirtschaftsbeziehungen über die Irritationen von 1989 hinaus gab es eigentlich einige positive Voraussetzungen: Die OMES blieben ein beträchtlicher Abnehmer chinesischer Rohstoffe, Nahrungsmittel, Konsumgüter, Werkzeuge und Maschinen, die anderweitig - für Entwicklungsländer zu teuer, für die westlichen Industrieländer nicht auf dem gewünschten Qualitätsniveau - nur schlecht abzusetzen waren. Die VRCh dagegen konnte in den OMES Produkte erwerben, die durch weniger aufwendiges Design und Handhabung dem chinesischen Binnenmarkt angemessener waren als die teuren Produkte aus dem Westen oder Japan. Das Interesse der OMES an der VRCh war umso größer als der früher größte Markt der OMES im Osten mit der Auflösung der Sowjetunion zusammengebrochen war.³⁸

Betrachtet man jedoch die im Anhang 2 erstellte Außenhandelsstatistik im einzelnen, so fällt sofort der große Einbruch im Handel mit allen OMES in den Jahren 1990-1992 auf. Dieser läßt sich vor allem auf die Umstellung der Vertragsabwicklung auf Hartwährungsbasis in den Jahren 1990/1991 zurückführen. Erwartungen, der Rückgang werde bis spätestens Ende 1993 ausgeglichen³⁹ sein, haben sich nicht erfüllt. Zwar stieg das Handelsvolumen, vor allem aber die chinesischen Importe 1993 wieder sprunghaft an: Der Zuwachs lag zwischen 31% (Staaten des ehemaligen Jugoslawiens) und 255% (Ungarn).⁴⁰ Damit hatte sich zwar der chinesische Import im Vergleich zum Vorjahr um 190% auf 57% des Werts von 1989 gesteigert. Der chinesische Export erreichte aber auch in diesem Rekordjahr mit 675 Mio. US\$ nur 42% des Werts von 1989 (1.583 Mio. US\$). 1994 erreichte das gesamte Handelsvolumen zwischen der VRCh und den OMES mit 1.581 Mio. US\$ gerade mal 43% des Standes von 1989.

Bei den bilateralen Abkommen,⁴¹ die die VRCh zwischen 1990 und 1995 mit einzelnen OMES geschlossen hat, fällt auf, daß es einen festen Fundus von Abkommen gibt, die mit nahezu allen OMES vereinbart wurden. Dazu gehören v.a. sogenannte Kooperationsabkommen in den Bereichen Wissenschaft und Technik sowie Wirtschaft und Handel. Als notwendige Voraussetzung für staatliche Vereinbarungen wurden zu neu entstandenen Staaten regelmäßig rasch diplomatische Beziehungen aufgenommen.⁴² Die Kooperationsabkommen, die ja in ihrer Ausführung völlig vage sein können, werden bei einigen Staaten durch Wirtschafts- und Handelsabkommen ergänzt, wobei keine feste Reihenfolge auszumachen ist. Investitionsschutzabkommen

und Doppelbesteuerungsabkommen folgen in der Regel später. Sie können als Ausdruck einer fortschreitenden Intensivierung der Wirtschaftsbeziehungen gewertet werden: Nur wenn über Handelsbeziehungen hinaus im anderen Land investiert wird, sind solche Regelungen erforderlich.

Darüber hinaus schloß die VRCh mit einzelnen Staaten auch Abkommen über ganz unterschiedliche Gegenstände: Zusammenarbeit im Bereich der Television wurde mit Albanien (1991), Bulgarien (1994) und Rumänien (1994) vereinbart. Rechtshilfeabkommen gibt es mit Ungarn (1995) und Bulgarien (1995), die intensiven Justizkontakte mit Rumänien 1995 sprechen ebenfalls für die Vorbereitung eines solchen Abkommens.

5.4 Staatsbesuche⁴³

Ging die Anzahl der Delegationen in den Nachwehen von Tiananmen und des Umbruchs in den früher sozialistischen Staaten von 1989 bis 1992 kontinuierlich zurück, so macht sich doch 1994 und 1995 ein Aufwärtstrend bemerkbar. Dabei waren 1994/95 wesentlich mehr Staats- und Ministerpräsidenten aus den OMES in der VRCh als umgekehrt: Jiang Zemin besuchte im Juli 1995 Ungarn, Li Peng reiste im Juni 1994 nach Rumänien, ein geplanter Polenbesuch war im Juni 1995 geplatzt.⁴⁴ Dagegen wurden im gleichen Zeitraum der slowakische Premier Meciar (2/94), der rumänische Präsident Ilescu (3/94), Polens Ministerpräsident Pawlak (9/94), Ungarns Präsident Arpad (9/94), der tschechische Premier Klaus (10/94), der kroatische Premier Valentic (1/95) und sogar der bosnische Ministerpräsident Silajdzic (3/95), der rumänische Premierminister Vacaroiu (7/95) und schließlich der Präsident Restjugoslawiens, Lilic, (12/95) in Peking empfangen.

Der Wegfall der vor 1989 wiederbelebten Schiene der Kontakte von Partei zu Partei stellte vor allem die chinesische Seite vor ein Problem. Fast überall waren jetzt frühere Oppositionsbewegungen an der Macht, zu denen man zuvor keine Kontakte gepflegt hatte.⁴⁵ Die neuen Machthaber fühlen sich großenteils "westlichen" Werten in ihrer Innen- und Außenpolitik verpflichtet, Werten, die von der VRCh mit dem gleichen Mißtrauen betrachtet werden, wie umgekehrt das von ihr nach wie vor hochgehaltene sozialistische Banner. Es bleibt abzuwarten, wie dieses Vakuum gefüllt werden wird.

Auffällig ist die Häufigkeit der Besuche von Wirtschaftsexperten und Delegationen aus den OMES in der VRCh 1994/95. Zeichnet sich hier eine Trendwende ab? Will man vom südostasiatischen Wirtschaftswunder lernen? Dies erscheint im Hinblick auf die oben beschriebene Anziehungskraft, die der viel näherliegende Westen auf die OMES ausübt, jedoch ziemlich unwahrscheinlich. Eher dürfte es um eine Ausweitung der im Vergleich zum Handel mit Gesamteuropa doch dürftigen Handelsbeziehungen gehen. Denn bei einem Anteil von 5,01% am chinesischen Export nach Gesamteuropa⁴⁶ und von 3,61% am chinesischen Import besteht ja doch noch einiger Handel(ungs)bedarf. Über den wirtschaftlich marginalen Austausch können auch politische Kontakte nicht hinwegtäuschen.

6 Zusammenfassung: Erst heiß, dann kalt, jetzt lau

Die Beziehungen zwischen den Staaten Ostmitteleuropas und der Volksrepublik China lassen sich in vier Zeitabschnitte gliedern, deren bestimmendes Moment das jeweilige Verhältnis zwischen der VRCh und der Sowjetunion war:

Gab es vor 1949 noch keinerlei nennenswerten Austausch, so begann mit dem Eintritt der VRCh in den Kreis der "sozialistischen Bruderstaaten" eine Phase der All-round-Harmonie mit intensivem Austausch auf der Basis freundschaftlichen Miteinanders.

Der Bruch zwischen China und der Sowjetunion zu Beginn der sechziger Jahre leitete eine zwanzigjährige Kälteperiode zwischen den moskautreuen OMES und der VRCh ein, in deren Verlauf die diplomatischen Beziehungen auf ein Minimum reduziert wurden. Dies gab aber Raum für eine Intensivierung des Austausches mit den moskauunabhängigeren Staaten Albanien, Rumänien und Jugoslawien.

Die Reformbemühungen in der VRCh ab 1979 brachten eine starke Wiederannäherung ("new rapprochement") zwischen allen OMES und der VRCh mit sich. Denn das Interesse der VRCh an einer Entspannung ihres Verhältnisses zur Sowjetunion zur Freisetzung von Ressourcen für die Modernisierungspolitik traf gleichzeitig auf eine Lockerung der Moskauer Einflußnahme auf die OMES, für die die VRCh zu einem wichtigen Handelspartner wurde.

Die politischen Reformen in den OMES nach 1989 einerseits und der weltpolitische Übergang nach Auflösung der Sowjetunion von einer bipolaren zu einer multipolaren Welt andererseits führten zu einer Neuordnung des gesamten Verhältnisses: Heute sehen die VRCh und die OMES ein gemeinsames Sicherheitsinteresse in der Eindämmung Rußlands und suchen eine Annäherung auch im Rahmen einer Zusammenarbeit in internationalen Organisationen.

Was die Auswirkung innenpolitischer Ereignisse, Reformversuche und Revolutionen in den OMES betrifft, so praktiziert die VRCh seit der Abkehr vom sowjetischen Weg den "Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten". So hat sie, vor dem Bruch mit der Sowjetunion noch an einem geeinten sozialistischen Block interessiert, zwar noch die ungarischen Reformversuche 1956 verurteilt und für einen Einmarsch der Sowjetunion plädiert. Der Einmarsch der Truppen des Warschauer Pakts in die CSSR 1968 wurde dagegen verurteilt. Die VRCh wies die kritischen Anmerkungen einiger Regierungen zu Tiananmen ebenso als Einmischung in die inneren Angelegenheiten zurück, wie sie später die neuen Regierungen bzw. neuen Staaten sofort anerkannte.

Der o.g. Grundsatz ist für die VRCh Teil eines größeren politischen Konzepts, der sogenannten "Fünf Prinzipien der friedlichen Koexistenz" (im folgenden "Fünf Prinzipien" genannt). Obwohl diese in nahezu allen Phasen der Beziehungen als offizielle Leitlinie dienten, so hat sich ihr Inhalt doch im Laufe der Jahre ständig gewandelt.⁴⁷ Dienten sie in der Kältephase der Beziehungen zur Sowjetunion vor allem der Kritik am "Sowjetimperialismus", also auch als Legitimation der Annäherung an Jugoslawien und Al-

banien, so bildeten sie 1989 eine Leitlinie sowohl in der Abwehr der Kritik der "softliner"-Staaten, z.B. Polen, an den Tiananmen-Ereignissen, als auch in dem Umgang mit den neu an die Macht gekommenen nichtsozialistischen Regierungen. In einer multipolaren Welt schließlich rechtfertigen sie die Entideologisierung und Pragmatisierung der Beziehungen.⁴⁸

Nach außen hin betont die VRCh die "Fünf Prinzipien" gerade in Phasen der Reform, Revolte oder Revolution. Nach innen werden solche Entwicklungen aber vor allem vor den Kadern kritisch kommentiert und auf ihre mögliche Auswirkung auf die innenpolitische Lage der VRCh untersucht. Die VRCh gibt sich unberührt an als sie ist.

Die Entwicklung der Wirtschaftsbeziehungen, die sich im wesentlichen auf Außenhandel beschränkten, folgte dem Muster der Außenpolitik: In den 50ern wurden zahlreiche Handels- und Wirtschaftsabkommen zwischen der VRCh und den OMES geschlossen. Der rege Außenhandel auf Kompensationsbasis sollte nach sowjetischem Muster vor allem Hilfe zur Industrialisierung des "neuen Familienmitglieds" sein.

Ab den frühen 60er Jahren versiegte der Handelsstrom zwischen dem moskautreuen Staaten und der VRCh fast völlig, wovon der Austausch mit Albanien, Rumänien und Jugoslawien profitierte.

Das Interesse der Volksrepublik an Know-how, Maschinen, Anlagen und Industrierohstoffen führte zu einem regen Außenhandel in den 80er Jahren, wobei die VRCh immer große Handelsbilanzdefizite verbuchen mußte.

Die Umstellung der Kompensationsgeschäfte auf Verträge auf Hartwährungsbasis brachte 1991/1992 einen dramatischen Rückgang des Handelsvolumens. Bis 1994 wurden im Schnitt nur etwa 43% des Umfangs von 1989 erreicht.

Auch in den Wirtschaftsbeziehungen zeigt sich indessen der sekundäre Charakter des Verhältnisses der VRCh zu den OMES: Der Anteil des Handelsvolumens mit den OMES am Handelsvolumen mit Gesamteuropa betrug 1994 gerade mal 3,61%.

Sieht man in der Häufigkeit von Besuchen hochrangiger Delegationen in der VRCh bzw. den OMES einen Indikator für den allgemeinen Stand des Verhältnisses, so deutet die Entwicklung 1994 und 1995 auf eine Intensivierung der Beziehungen hin.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß heute die Beziehungen zum ersten Mal in der Geschichte auf einer realistischen Grundlage stehen. Ihre Entideologisierung hat "das Fehlen jedweder fundamentaler historischer, ethnischer, religiöser oder territorialer Konflikte" sichtbar werden lassen (vgl. Anmerkung 35). Allerdings zeigt sich jetzt eben auch das Fehlen elementarer gemeinsamer Interessen, von der strategischen Eindämmung der Sowjetunion abgesehen. Im Vergleich zum Verhältnis der Beteiligten zur Sowjetunion, zu den USA und zur EU erscheinen die Beziehungen alles in allem letztlich doch nur sekundär.

Anhang 1: Staatsbesuche 1994 und 1995

(Quellen: 1994: *China aktuell*; 1995: *China aktuell*, SWB, XNA)

Staatsbesuche 1994**Polen**

- 6/94: Huang Qitao, Vizevorsitzender der Staatlichen Wirtschafts- und Technologiekommission, in Warschau.
Protokoll über wissenschaftliche und technische Kooperation für 1994 unterzeichnet.
- 9/94: Premierminister Pawlak, Landwirtschaftsminister Smietanko und Handelsminister Pol in Peking. Verschiedene Kooperationsabkommen in den Bereichen Landwirtschaft, Luftfahrt, Kultur und Wissenschaft, Bau, Chemie, u.a., unterzeichnet. Letters of intent für den chinesischen Import zweier 300.000 KW "power generating boilers", sowie für Kooperation zwischen der Bank of China und der Polnischen Landwirtschaftsbank.

Ungarn

- 9/94: Präsident Goncz Arpad auf 4-tägigem Staatsbesuch.

Tschechien

- 10/94: Premierminister Klaus, Vizeaußenminister Vondra in Peking.
Bestätigung der Wirksamkeit aller am 31.12.1992 wirksamen Verträge und Abkommen. Dies bedeutet das Inkraftbleiben von 15 Abkommen, während 6 Abkommen annulliert werden.

Slowakei

- 2/94: Premierminister Meciar auf 5-tägigem Staatsbesuch.
Wirtschafts- und Handelsabkommen in Peking von Wirtschaftsminister Ducky und Vizeminister für Außenhandel Shi Guangsheng unterzeichnet.

Bulgarien

- 7/94: Außenminister Stanislav Daskalov in Peking.
10/94: Fernseh-Kooperationsabkommen in Bulgarien unterzeichnet.

Rumänien

- 1/94: M. Cosea, Vorsitzender der Reformrats auf zweiwöchigem Chinabesuch.
- 2/94: G. Tinca, Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, in Peking.
Tourismusabkommen in Bukarest unterzeichnet.
- 3/94: Staatspräsident Iiescu auf Arbeitsbesuch in China.
- 6/94: Li Peng auf Staatsbesuch.
- 7/94: Li Peng in Rumänien.
Communiqué über "friendly cooperation" sowie 5 weitere Abkommen über Kooperation in den Bereichen Wirtschaft, Handel, Investment, Kultur, Bildung, Wissenschaft und Sport unterzeichnet.
- 11/94: Abkommen zur Förderung des Austausches von Fernsehprogrammen in Bukarest unterzeichnet.

Slowenien

- 6/94: Außenminister Peterle in Peking.
Visaabkommen unterzeichnet.

Kroatien

- 4/94: Minister für Wissenschaft und Technologie Jerem in Peking.
Abkommen über Zusammenarbeit im Wissenschafts- und Technologiebereich.

Albanien

- 6/94: Vizeaußenminister Starova in Peking.
10/94: Verteidigungsminister Zhulali in China.
12/94: Protokoll über militärische Zusammenarbeit in Tirana unterzeichnet.

Staatsbesuche 1995**Polen**

- 4/95: Vizepremier Luczak auf Chinabesuch. Wissenschafts- und Technologie-Kooperationsabkommen unterzeichnet.
- 5/95: Wirtschaftsdelegation unter Führung von Industrie- und Handelsminister Marek Pol in der VRCh.
"Senatsprecher" Struzik in der VRCh. Trifft Li Ruihuan, Chairman of the National Committee of the CPPCC, Qiao Shi, Mitglied des Standing Committee des Politbüros.
- 6/95: NPC Delegation für mehrere Wochen in Polen.
Geplanter Polenbesuch Li Pengs (erster Besuch eines hochrangigen VRCh-Politikers seit 1987) kommt nicht zustande:
Grund laut SCMP: Differenzen über Wirtschaftsfragen, Nichtzustandekommen einer zu unterzeichnenden Übereinkunft, angebliche Weigerung Lech Walesas, Li Peng zu empfangen.
Grund laut SWB: Tibetforum in Polen.
- 10/95: Polnischer "Senatsprecher" Struzik empfängt Delegation der CPPCC.
- 12/95: Wu Yi, Minister für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit, trifft in Peking J. Buchacz, polnischen Minister für außenwirtschaftliche Zusammenarbeit.

Ungarn

- 1/95: Chef der Sozialdemokratischen Partei von Politbüromitglied Wu Bangguo empfangen
- 3/95: Delegation mit Generalstaatsanwalt Kalman in der VRCh
- 4/95: Parlamentsvizepräsident vom chinesischen Justizminister empfangen
- 5/95: Chef des Armee Logistik-Departments trifft in Peking chinesischen Gegenüber.
- 7/95: Staatspräsident Jiang Zemin und Außenminister Qian in Ungarn, Gespräche u.a. mit Präsident, Premierminister und Außenminister. Zollabkommen unterzeichnet.
- 10/95: NPC Delegation von Präsident Arpad empfangen. Verteidigungsminister von Verteidigungsminister der VRCh empfangen.
Ungarischer Justizminister in der VRCh:
Abkommen über Rechtshilfe.
Parlamentspräsident bei NPC.

Tschechien

- 6/95: Abkommen über Kooperation in den Bereichen Wissenschaft und Technologie in Prag unterzeichnet.
11/95: Vize Außenminister bei chin. Außenminister

Slowakei

- 4/95: Außenminister Qian wird in Bratislava von Premierminister Meciar, Außenminister Schenk und Parlamentssprecher Gashparovic empfangen.
6/95: Staatssekretär im Außenministerium trifft chinesischen Außenminister und Vizeaußenminister in Peking.
9/95: Parlamentsdelegation bei Li Peng und bei Konsultativkonferenz

Bulgarien

- 4/95: Qian Qichen in Bulgarien, von Staatspräsident Zhelev, Premierminister Videnov, Außenminister Pirinsky u.a. empfangen.
5/95: Kultur-, Bildungs- und Justizabkommen unterzeichnet.
9/95: Qian Qichen trifft Premierminister Pirinsky und den Vorsitzenden des Ministerrats Videnov
10/95: Delegation des Obersten Gerichtshofs in Bulgarien

Rumänien

- 6/95: Qiao Shi trifft in Peking rumänischen Generalstaatsanwalt Ren Jianxin, Präsident des Obersten Gerichtshofs trifft in Peking den Präsidenten des Obersten rumänischen Militärgerichtshofs.
7/95: Rumänischer Premierminister Vacaroiu trifft in Peking Staatspräsident Jiang Zemin, Premierminister Li Peng, Außenminister Qian Qichen. Treffen mit chinesischen und rumänischen Unternehmern. Verschiedene Abkommen, u.a. Kooperation bei Handel und Wirtschaft, unterzeichnet.
11/95: Hu Jintao, Mitglied des Standing Committee des Politbüros von Premierminister Vacaroiu empfangen, Treffen mit Führern der regierenden Sozialdemokratischen Partei.
Rumänischer Senatspräsident Gherman von Präsident Jiang Zemin, Premierminister Li Peng sowie Politbüromitglied Hu Jintao, CPPCC-Vorsitzendem Li Ruihuan und NPC-Vizevorsitzendem Tian Jiyun empfangen.
Politbüromitglied Hu Jintao in Rumänien.

Bundesrepublik Jugoslawien

- 4/95: Qian Qichen in Jugoslawien. Trifft Außenminister Jovanovic. Tritt für Aufhebung der Sanktionen ein.
Programm für Kooperation in den Bereichen Kultur und Bildung unterzeichnet.
5/95: Mirjana Mardovic, "leading scholar and social activist", Wirtschaftsexperte Slobodan Unkovic in Peking.
Treffen mit Qian Qichen und Lei Jieqiong, Vizepräsident des Standing Committee des NPC".
6/95: Jugoslawischer Vizeaußenminister Radoslav Bulajic auf mehrtägigem Chinabesuch. Bei Treffen mit Qian Qichen tritt dieser für Aufhebung der Sanktionen ein. Vereinbarung des Besuchs einer Wirtschaftsdelegation unter Führung des serbischen Premierministers Mirko Marjanovic.

- 7/95: VRCh versucht vergeblich, im Weltsicherheitsrat Erleichterung der Sanktionen zu erreichen.
10/95: Zhang Deguang, Vizeaußenminister, trifft in Belgrad den jugoslawischen Außenminister Milan Milutjinovic. Übereinstimmender Wille zur Stärkung der bilateralen Kooperation in Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technologie. China verspricht, auf Beendigung der Sanktionen hinzuwirken. Abkommen über Kooperation in Wissenschaft und Technik in Peking unterzeichnet.
12/95: Präsident Zoran Lilic, und Handelsminister Djordje Siradovic auf 6tägigem Staatsbesuch in Peking. (Erster Staatsbesuch eines jugoslawischen Präsidenten in dieser Dekade. Erster Auslandsbesuch eines führenden Politikers seit Aufhebung der Handelssanktionen gegen Restjugoslawien.) Treffen mit: Jiang Zemin, Li Peng, Wu Yi und Gu Yongjiang (Minister und Vizeminister für Außenhandel und wirtschaftliche Zusammenarbeit) und mit Qiao Shi. Gleichzeitig Treffen des Gemeinsamen Komitees für Kooperation in Wirtschaft und Handel. "Große Gruppe von jugoslawischen Geschäftsleuten" in der Delegation. Kurz zuvor Handels- und Wirtschaftsabkommen unterzeichnet, Investitionsschutzabkommen beim Staatsbesuch selbst unterzeichnet.

Slowenien

- 2/95: Premierminister Janez Drnovsek 5 Tage in VRCh. Von Li Peng in Peking empfangen. Unterzeichnung eines Doppelbesteuerungs- u.a. Abkommen.

Kroatien

- 1/95: Premierminister Nikica Valentic mit Regierungs- und Wirtschaftsdelegation in Peking. Treffen mit Jiang Zemin, Li Peng, Qiao Shi. Hocharrangigster Besuch seit Juni 1993. (Besuch von Präsident Tudjman in Peking).
Doppelbesteuerungs- u.a. Abkommen unterzeichnet.
3/95: Vizeaußenminister Ivo Sanader trifft in Peking Qian Qichen.
5/95: Hrvoje Sarinic, Direktor der Presidential Chancellery trifft in Peking Qian Qichen.

Mazedonien

- 5/95: Außenminister Stevo Crvenkovski trifft bei 5tägigem Chinabesuch in Peking Qian Qichen und Kultusminister Liu Zhongde.
Zwei Abkommen über Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft und Kultur unterzeichnet.

Bosnien-Herzegowina

- 3/95: Premierminister Haris Silajdzic 2 Tage in der VRCh, Vorbereitung der Aufnahme diplomatischer Beziehungen? Treffen mit Qian Qichen.
4/95: Gemeinsames Kommuniqué über die Aufnahme diplomatischer Beziehungen in Zagreb unterzeichnet.
12/95: Mazedonisches Parlament verabschiedet zwei Abkommen über Zusammenarbeit in Handel, Wirtschaft und Kultur.

Albanien

- 10/95: Vizeaußenminister Zhang Deguang von Premierminister Meksi, Außenminister Serregi und Parlamentssprecher Arbnori empfangen.

Anhang 2: Außenhandel der VRCh mit OMES

Einheit: 1 Mio. US\$

Land	1989 ⁴⁹	1990	1991	1992 ⁵⁰	1993 ⁵¹	1994	Verh. 1989 zu 1994
Albanien⁵²							
Export	15	27	14	1,58	9,71	n.a.	
Import	21	14	3,0	0,21	0,052		
Vol.	36	41	17	1,79	9,76	n.a.	
Vgl. mit Vorjahr ⁵³ :		+13,0%	-58,5%	-89,5%	+445,3%		
Bulgarien							
Export	61	36	24	19,81	36,42	36,71	
Import	111	101	95	58,39	134,01	72,87	
Vol.	172	137	119	78,20	170,43	109,58	63,7%
Vgl. mit Vorjahr:		-20,3%	-13,1%	-34,5%	+117,9%	-35,7%	
CSFR⁵⁴							
Export	376	305	27	37,63	83,42	94,6	
Import	522	275	154	175,71	297,01	139,47	
Vol.	898	580	181	213,34	380,43	234,07	26,1%
Vgl. mit Vorjahr:		-35,4%	-68,8%	+17,7%	+78,3%	-38,5%	
Tschechien							
Export	---	---	---	---	73,86	84,71	
Import					265,72	125,28	
Vol.					339,85	209,99	
Vgl. mit Vorjahr:						-38,21%	
Slowakei							
Export	---	---	---	---	9,56	9,89	
Import					31,29	14,19	
Vol.					40,85	24,08	
Vgl. mit Vorjahr:						-41,1%	
DDR							
Export	331	75					
Import	339	81					
Vol.	670	156					
Vgl. mit Vorjahr:		-76,7%					
Ungarn							
Export	84	24	20	45,00	165,02	389,56	
Import	143	113	36	18,89	61,90	19,62	
Vol.	227	137	56	63,89	226,92	409,18	180%
Vgl. mit Vorjahr:		-39,6%	-59,1%	+14,1%	+255,2%	+80,3%	

Polen							
Export	383	71	56	119,24	248,53	294,18	
Import	365	253	88	90,20	223,69	105,06	
Vol.	748	324	144	209,46	472,22	399,24	53,4%
Vgl.mit							
Vorjahr:		-56,7%	-55,6%	+45,5%	+125,4%	-15,4%	
Rumänien							
Export	305	189	84	77,60	120,07	109,59	
Import	473	214	200	211,46	378,84	286,46	
Vol.	778	403	284	289,06	498,81	396,05	50,9%
Vgl.mit							
Vorjahr:		-48,2%	-29,5%	+1,8%	+72,6%	-20,6%	
Gesamt-							
Jugoslawien⁵⁵							
Export	28	38	28	12,95	12,36	16,71	
Import	107	56	72	70,75	97,7	16,55	
Vol.	135	94	100	83,70	110,06	33,26	24,6%
Vgl.mit							
Vorjahr:		-30,4%	+6,4%	-16,3%	+31,5	-69,8%	
Rest-							
Jugoslawien							
Export	---	---	---	---	5,21	4,02	
Import					37,65	4,97	
Vol.					42,86	8,99	
Vgl.mit							
Vorjahr:						-79,0%	
Slowenien							
Export	---	---	---	---	5,88	8,20	
Import					8,69	3,33	
Vol.					14,57	11,53	
Vgl.mit							
Vorjahr:						-20,9%	
Kroatien							
Export	---	---	---	---	0,81	2,89	
Import					40,85	8,25	
Vol.					41,39	11,14	
Vgl.mit							
Vorjahr:						-73,1%	
Mazedonien							
Export	---	---	---	---	0,46	1,22	
Import					10,52	n.a.	
Vol.					10,98		
Bosnien/ Herzegow.⁵⁶							
Export	---	---	---	---	0,001	0,38	
Import					0,015	---	
Vol.					0,016		

Handel mit OMES insgesamt⁵⁷

Export	1.583	765	253	313,81	675,53	941,35	
Import	2.081	1.107	648	625,61	1.193,20	640,03	
Vol.	3.664	1.872	901	939,42	1.868,73	1.581,38	43,15%
Handelsbilanz	-498	-342	-395	-311,8	-517,67	+301,32	

Vergleich mit Vorjahr:

Export	-51%	-66,9%	+24,0%	+115,3 %	+39,3%	
Import	-46%	-41,5%	- 3,4%	+ 90,7%	- 46,4%	
Volumen	-48,9%	-51,9%	+ 4,3%	+ 98,9%	-15,4%	

EU⁵⁸

Export	4.880	5.995	6.818	7.627	11.715	14.611	
Import	9.128	8.412	8.402	9.813	14.430	16.940	
Vol.	14.008	14.407	15.220	17.440	26.145	31.551	225,24%
Handelsbilanz	- 4.248	-2.417	-1.584	-2.186	-2.715	-2.329	

Europa mit EU⁵⁹

Export	8.757	10.112	9.639	11.363,64	16.427,40	18.803,98	
Import	14.752	13.015	12.901	16.086,70	23.972,03	25.040,21	
Vol.	23.509	23.127	22.540	27.450,34	40.399,43	43.844,19	186,5%
Handelsbilanz	- 5.995	- 2.903	- 3.262	- 4.723,06	- 7.544,63	- 6.236,23	

Verhältnis zum Handel mit Europa insgesamt

Export	18,07%	7,57%	2,62%	2,76%	4,11%	5,01%
Import	14,11%	8,51%	5,02%	3,89%	4,98%	2,56%
Vol.	15,59%	8,09%	3,99%	3,42%	4,63%	3,61%

Anmerkungen

- Gegenstand der Untersuchung sind: Polen, Tschechien und die Slowakei (früher CSSR), Ungarn, Bulgarien, Rumänien, Albanien und die Staaten des früheren Jugoslawiens. Nicht berücksichtigt werden die Nachfolgestaaten der Sowjetunion.
- Yahuda, Michael B.: "China and Europe/Eastern Europe", in: Robinson, Thomas W. and Shambaugh, David (Hrsg.): *Chinese Foreign Policy - Theory and Practice*, Oxford 1994, S. 274-282, 275.
- Bailes, Alyson J.K.: "China and Eastern Europe: A Judgement on the Socialist Community", *Pacific Review* 3/3 (1990), S. 222-242, 223.
- Yahuda, a.a.O., S.276.
- Bailes, a.a.O., S.223.
- Yahuda, a.a.O.
- Ebd.
- Hier gemeint: die NATO-Staaten, insbesondere die USA.
- Bailes, a.a.O., S.224.
- Ebd.
- So Yahuda, a.a.O., S.277.
- Sowie kultureller und technischer Abkommen; Bailes, a.a.O., S.223.
- Zahlen bei Bailes, a.a.O.
- Näher hierzu: Garver, John W., *Foreign Relations of the People's Republic of China*, New Jersey 1993, S.55ff.
- Bzw. "unterbrochen", wie man nach 1979 sagte.
- Auf dem Höhepunkt der Kulturrevolution wurden zwar die Botschafter abgezogen. Sie waren aber 1971 alle wieder auf ihrem Posten; Bailes, a.a.O., S.225.
- Yahuda, a.a.O., S.278.
- Ebd.
- Bailes, a.a.O.
- Was einen verheerenden Effekt auf ihre Handelsbilanz haben sollte.
- Die 5 Prinzipien sind ein politisches Schema zur Behandlung von tatsächlichen oder möglichen Konflikten zwischen souveränen Staaten, dessen geistige Urheberschaft die VRCh zusammen mit Indien und Birma beansprucht. Als offizielle Geburtsstunde gilt der 28. Juni 1994, an dem die VRCh mit diesen Staaten zwei "Gemein-

same Erklärungen" herausgab, in denen die "Fünf Prinzipien" als Grundnormen für die Gestaltung der Beziehungen zwischen diesen Staaten und prinzipiell aller internationalen Beziehungen bezeichnet wurden. Sie lauten:

- Gegenseitiger Respekt für die Souveränität und territoriale Integrität
- gegenseitiger Nichtangriff
- Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten
- Gleichheit und gegenseitiger Nutzen
- friedliches Nebeneinander.

Inzwischen gelten die Fünf Prinzipien als von nahezu allen Nationen und internationalen Organisationen anerkannt und wurden vor allem im Bereich der UNO in eine Fülle von internationalen Dokumenten aufgenommen. Sie finden sich auch in sämtlichen Erklärungen der VRCh zur Aufnahme diplomatischer Beziehungen.

- Der sowjetische Einmarsch in Afghanistan und die Konfrontation mit der VRCh in Vietnam und Kambodscha 1978/79 führten allerdings zu einer Verzögerung in der Annäherung auch mit den ZOES.
- Bailes, a.a.O., S.227.
- Bailes, a.a.O., S.226.
- Bailes, a.a.O., S.229.
- Z.B. zwei tschechoslowakische Kraftwerke.
- Im einzelnen Bailes, a.a.O., mwN.
- Mit der CSSR, Jugoslawien und Polen.
- Mit Polen und Bulgarien.
- Bailes, a.a.O., S.228, vgl. im einzelnen auch die dortige Übersicht über die Anzahl der offiziellen und offiziellen Kontakte.
- Zu den noch regen Kontakten v.a. mit Jugoslawien auf militärischer und auf informeller Ebene genauer Bailes, a.a.O., S.228.
- Sutter, Robert G.: "Changes in Eastern Europe and the Soviet Union: The Effects on China", in: *Journal of Northeast Asian Studies*, Summer 1990, S. 32-45, 33.
- Bailes, a.a.O., S.235.
- Staatspräsident Yang Shankun und Premier Li Peng sandten am 27.12.89 bereits eine Gratulationsbotschaft an Ion Iliescu und Petre Roman; Bailes, a.a.O., S.236 mwN.

- 35 Rowinski, Jan: "China and Central and Eastern Europe: A New Relationship", *Issues and Studies* 2/1994; S. 50-69, 50.
- 36 Bailes, a.a.O., S.222.
- 37 Sutter, a.a.O., S.34f.
- 38 Sutter, a.a.O., S.58cc.
- 39 Sutter, a.a.O., S.59.
- 40 Zuwachs mit Albanien 445%, dieser ist aber wegen des besonders kleinen Gesamtvolumens von 9,76 Mio.US\$ nicht wirklich signifikant: Ein größerer Auftrag kann das gesamte Bild verändern.
- 41 Statistisches Material bei Rowinski, a.a.O., S.71f. (Appendix 4) und Anhang 2 dieses Artikels.
- 42 Joint communiqués mit Kroatien 13.5.92, Slowenien 9.9.92, Mazedonien 12.10.93, nahtloser Übergang mit Tschechien und der Slowakei nach der Trennung zum 31.12.92, Bosnien-Herzegowina 3. April 1995.
- 43 Siehe Zusammenstellung in Anhang 1.
- 44 Grund laut SCMP: Differenzen über Wirtschaftsfragen, Nichtzustandekommen einer zu unterzeichnenden Übereinkunft, angebliche Weigerung Lech Walesas, Li Peng zu empfangen.
Grund laut SWB: Tibetforum in Polen.
- 45 Sutter, a.a.O., S.56.
- 46 Vgl. Statistik in Anhang 2.
- 47 Vgl. Weggel, *Weltgeltung der VR China*, München 1986, S. 55 ff.
- 48 Z.B. bei der Kommentierung der Wahl des nichtkommunistischen polnischen Ministerpräsidenten Tadeusz Mazowiecki, vgl. Rowinski, a.a.O., S.51, Fn2.
- 49 Alle Zahlen für 1989 nach Rowinski, a.a.O., S.57f, der sich auf das *Statistical Yearbook 1990*, S.645-46 (Customs Statistics) und *Direction of Trade Statistics Yearbook 1993*, Washington, D.C.: International Monetary Fund, 1993), S.134-136 stützt.
Für Statistik über den Außenhandel 1984 bis 1988 siehe Bailes, a.a.O., S.231.
- 50 Zahlen 1992: "Customs Statistics" aus *China Statistical Yearbook 1994*, S.513.
- 51 Zahlen 1993/94: "Customs Statistics" aus *China Statistical Yearbook 1995*, S.544.
- 52 Zahlen für Albanien aus *Almanac of China's Foreign Economic Relations and Trade 1994/95*.
- 53 Berechnung des Autors.
- 54 Ab 1993 Summe Tschechien und Slowakei.
- 55 Zahlen für Gesamtjugoslawien 1989-1991: *Almanac of China's Foreign Economic Relations and Trade 1992/93*, Zahlen 1992-1994: Summe aus Restjugoslawien und Nachfolgestaaten, Berechnungen des Autors.
- 56 Zahlen für Bosnien/Herzegowina aus *Almanac of China's Foreign Economic Relations and Trade 1994/95*.
- 57 Berechnungen des Autors.
- 58 Werte EU 1989-1994: *Direction of Trade Statistics Yearbook*, International Monetary Fund, 1995, S. 75.
- 59 Zahlen Europa 1989-1991 aus Rowinski, a.a.O., S.58 nach *Zhongguo tongji nianjian* (China Statistical Yearbook) 1990, S.645-46.

Gunda Müller*
Monika Schädler*
Sylvia Tapp*
Liu Jen-Kai

Die Provinz Hunan Wirtschaft, Geographie, Gesellschaft

(Ein Gemeinschaftsprojekt der
Hochschule Bremen und des Instituts für Asienkunde)**

Gesamtfläche: 211.800 qkm
Bevölkerung: 63,11 Mio. Einwohner
Hauptstadt: Changsha



* Dipl. Wirtschaftssinologin (FH) Gunda Müller, Prof. Dr. Monika Schädler, Sylvia Tapp, Studentin der Wirtschaftssinologie (Bremen, Beijing); Kontakt: Studiengang Angewandte Weltwirtschaftssprachen (AWS), FB Wirtschaft, Hochschule Bremen, Werderstr. 73, 28199 Bremen, Tel. (0421) 5905-123/124, Fax - 761.

** Das vorliegende Porträt ist Teil der an der Hochschule Bremen in Arbeit befindlichen Neuauflage der *Provinzporträts der VR China. Geographie, Wirtschaft, Gesellschaft* (Monika Schädler), die 1991 im Auftrag des Instituts für Asienkunde erschienen. Die Wolfgang-Ritter-Stiftung in Bremen ermöglichte die Finanzierung dieser Neuauflage. Ihr sei an dieser Stelle herzlich gedankt. S. Tapp hat im Rahmen einer Seminararbeit mitgewirkt. Liu Jen-Kai erstellte die Teile "Administrative Gliederung" und "Wichtige Personen aus der Politik".

Ausgewählte neubearbeitete Provinzporträts werden in loser Folge vorab in *China aktuell* veröffentlicht.